

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Bei einem Umsatzvolumen von 6 Milliarden Euro jährlich für die Tourismusbranche in Sachsen wäre es sicherlich zu kurz gegriffen, an dieser Stelle allein über die politische Autonomie der FDP, die ich für sehr fragwürdig halte, zu diskutieren. Deswegen, Frau Windisch, komme ich sehr gern Ihrem Wunsch nach und versuche an dieser Stelle in paar inhaltliche Impulse zu setzen. Wie es aussieht, wissen die Hoteliers mit ihrem großen Geschenk der FDP noch nicht so viel anzufangen. Wir hätten da als SPD-Fraktion ein paar Vorschläge. Die heißen: Preise runter, Löhne hoch und Investitionen tätigen.

An welche Investitionen denke ich da zum Beispiel. Ich könnte mir gut vorstellen, dass Sachsen Investitionen im Bereich des barrierefreien Tourismus tätigen könnte. Der barrierefreie Tourismus ermöglicht es Menschen mit Behinderung, aber auch Familien, Kindern und älteren Menschen, an touristischen Angeboten teilzuhaben, die für sie bisher nicht zugänglich sind. Die Qualität des Tourismus könnte auf diese Art und Weise in Sachsen um eine Komponente erweitert werden.

Der Wirtschaftszweig Tourismus ist in Sachsen seit dem Jahr 2000 kontinuierlich angestiegen. Eine solche Entwicklung bracht Strategien und keine Steuersenkungen. Die Strategie, die die SPD an dieser Stelle verfolgt, möchte ich Ihnen in der Zeit, die mir bleibt, kurz anreißen. Dazu gehört zum Beispiel die Konzentration auf einen Qualitäts-, Gesundheits- und Städtetourismus, wobei unter Kultur- und Städtetourismus nicht allein die Stadt Dresden zu verstehen ist.

Weiterhin sollten wir uns auf die Verstärkung des sogenannten sanften Tourismus konzentrieren, der die Umwelt respektiert und aktiv zu ihrem Schutz beiträgt, und darüber hinaus den Radtourismus stärken. Radwege statt Reitwege – das wäre doch mal was, liebe FDP; denn davon würden mehr Leute partizipieren.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, von Herrn Weichert wurde es bereits angedeutet: Wenn man sich die Zahlen zu den Touristen anschaut, die nach Sachsen kommen, dann stellt man fest, dass die Zahlen zwar recht positiv in ihrer Entwicklung sind, aber im Vergleich zu den alten Bundesländern ist es so, dass sehr wenige Menschen aus dem Ausland zu uns kommen wollen. Das hat etwas damit zu tun, dass zum Beispiel die Sächsische Schweiz nach wie vor nicht nur ein Synonym für schöne Landschaften und für die Festung Königsstein ist, sondern auch eines für Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und gewalttätige Übergriffe auf Ausländer.

Sachsen muss weltoffener werden. Herr Ulbig, hier setze ich sehr große Hoffnungen in Ihre Arbeit; denn ich wünsche mir, dass die Projekte, die dazu beitragen... [Zwischenrufe] ... Durch die vielen Projekte, die es in Sachsen bereits gibt und deren Arbeit fortgesetzt werden soll, sollen die Menschen in Sachsen zu Demokratie und Toleranz befähigt werden. Wenn es darum geht, Visionen und Ideen für die Zukunft des Tourismus in Sachsen zu entwickeln – ich halte es für sehr wichtig, dass wir an dieser Stelle Visionen entwickeln –, dann wäre meine Vorstellung, dass in Zukunft die vielen kleinen Städte, die es in den verschiedenen Regionen – wie dem Vogtland, dem Erzgebirge oder der Sächsischen Schweiz – gib, auch von ausländischen Gästen frequentiert werden, sodass sie sich dort wohl, willkommen und sicher fühlen können.

Zurück zur Mehrwertsteuersenkung. Inzwischen haben wir ja von den Hoteliers erfahren, dass sie nicht gedenken, die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Freistaat daran teilhaben zu lassen. Das halte ich für ein sehr großes Problem. An dieser Stelle haben Sie mit Ihrem Vorstoß einer großen Ungerechtigkeit in diesem System keine Abhilfe geschaffen.

Sie von der FDP sagen immer, Leistung solle sich wieder lohnen. Das wiederholen Sie gebetsmühlenartig. Doch sagen Sie das mal einem Zimmermädchen, das für 4,50 Euro in der Stunde die Zimmer aufräumen muss und am Abend noch die Pfandflaschen einsammelt, um

einigermaßen über die Runden zu kommen! Wir finden diesen Zustand unsäglich. Wenn Sie sagen, dass es 21 Länder in Europa gibt, die diese Mehrwertsteuersenkung durchgeführt haben, dann kann ich Ihnen nur sagen: Es gibt auch 25 Länder, die einen Mindestlohn eingeführt haben.

Die SPD-Fraktion unterstützt ausdrücklich die Forderungen der Gewerkschaft Nahrung, Genuss, Gaststätten – NGG -, die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Jahr 2010 daran teilhaben zu lassen, dass es durch die Mehrwertsteuersenkung Vergünstigungen gibt.

Wenn das passieren könnte, Herr Zastrow, würde Ihr Gesetz, für das Sie mit gesorgt haben, nicht nur als eine Wahlkampffinanzierungsstrategie der FDP in die Geschichte eingehen, sondern als eine Verbesserung für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in unserem Land, und das würde mich freuen.